

bittlich, er hörte nicht auf das Zammern und Bitten, und forderte als Preis der Freilassung ein großes Fuder Gold. Die Kleinen mochten sich drehen und wenden, soviel sie wollten, Zeit ließ sich nichts abhandeln und so mußten sie denn endlich einwilligen, das Fuder Gold sollte sich Zeit vor Sonnenaufgang von dem nahen Berge abholen. Nun ließen die Knechte ihre kleinen Gefangenen frei, Zeit aber, von dem Schäfer vor der List der Kleinen gewarnt, hielt den letzten noch beim Ohr fest und fragte, wenn denn bei ihnen die Sonne aufginge, worauf ihm die Antwort wurde: „Sobald es zwölf geschlagen hat,“ da ließ er ihn auch laufen.

Zeit eilte nun mit seinen Knechten nach Hause, der größte Erntewagen wurde schnell zurecht gemacht, mit vier starken Pferden bespannt und — Hui — sausten die muthigen Thiere, von dem Bauer selbst gelenkt, davon, dem von den Zwergen bezeichneten Berge zu. Es war noch nicht halb zwölf, als sie dort mit ihrem Wagen anlangten, von den Kleinen war aber keine Spur zu entdecken. Aergerlich suchte er mit seinen Knechten den ganzen Berg ab, fand aber weder einen Eingang, noch das ihm versprochene Fuder Gold, da war es ihm, als ob aus einem Gestrüpp am Fuße des Berges leise Stimmen an sein Ohr schlugen. Er legte sich auf die Erde nieder und sah einen winzigen Eingang, kaum so groß, daß ein Kaninchen hindurchschlüpfen konnte. Dieser Eingang führte zu einer Höhle, in welcher Zeit die Kleinen bei hellem Fackelschein tanzen und springen sah und verstand auch schließlich, daß sie dazu sangen:

Ob der Bauer wohl versteht,
Daß die Sonn' um zwölf aufgeht,
Kommt er nicht zur rechten Zeit,
Hat er sich umsonst gefreut!

Da lachte Zeit und freute sich, daß er doch die richtige Zeit wußte; als die Kleinen nun mit ihrem Gesang wieder einmal zu Ende waren, rief er in das Loch hinein: „Halloh, ich bin da, um mein Fuder Gold zu holen!“ Auf's höchste erschreckt, schrien die Kleinen laut auf, fielen alle durcheinander und die Fackeln